



Handreichung Was heißt lebendiges Erinnern?



HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

Inhalt

Erinnerungskultur	3
• Worum geht es?	
• Was sind Zeitzeug*innen?	
Die Zeitzeuginnen	4
• Hansi Bodenheim	
• Lotte Kramer	
Formen des Gedenkens	8
Weitere Informationen	9
• Weiterführende Links	
• Lesehinweise	
Kontakt	10

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

Worum geht es?

Erinnerungskultur meint vor allem die kritische Auseinandersetzung mit Gesellschafts- oder Staatsverbrechen. Der Begriff macht deutlich, dass sich das Interesse an der Vergangenheit erweitert hat und Erinnerung auch von Individuen oder Gruppen übernommen wird.

Zeitzeug*inneninterviews sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Erinnerungskultur. Daneben gibt es jedoch noch viele weitere Formen des Gedenkens und Erinnerns, wie z. B. öffentliche Gedenkveranstaltungen, Stolpersteinverlegungen, Kranzniederlegungen und vielfältige kreative Formen des Erinnerns.

Zunächst gewährt ein von der Shoah Foundation aufgezeichnetes Interview mit Mainzer Zeitzeug*innen Einblick in die Zeit des Nationalsozialismus in der Stadt. Anschließend widmen sich Kleingruppen unterschiedlichen Formen des Gedenkens, um abschließend über die Frage zu diskutieren, was für uns heute eine lebendige Erinnerungskultur ausmacht.

Was sind Zeitzeug*innen?

Zeitzeug*innen sind Personen, die ein Ereignis, oder einen Zeitabschnitt in der Vergangenheit selbst erlebt haben. Sie können von historischen Ereignissen und Entwicklungen, von denen sie selbst betroffen waren und sind, aus ihrer eigenen Perspektive berichten. Jeder Mensch kann Zeitzeug*in sein – unabhängig von gesellschaftlicher Stellung oder Position.

Die Zeitzeuginnen

Hansi Bodenheim



Zeitzeugin:

Hansi Bodenheim,
geboren als Johanna Charlotte
Bondi am 8. Februar 1924 in
Mainz

- Ihre Familie lebte in einer schönen Wohnung in der Mainzer Rheinallee. Als Kind nahm sie den Aufstieg der Nationalsozialisten nur langsam wahr.
- Erste Anzeichen für die veränderten Umstände waren für Hansi Bodenheim Hakenkreuz-Flaggen an Häusern und die Hetze in der nationalsozialistischen Wochenzeitung „Der Stürmer“. Auch ins Schwimmbad durften Jüdinnen*Juden nicht mehr gehen.
- Hansi Bodenheim wurde von ihren Eltern zu Verwandten nach Belgien geschickt. Der Abschied fiel ihr sehr schwer.
- 1940 besetzte die deutsche Wehrmacht Belgien. Damit war sie auch dort nicht mehr vor Verfolgung sicher. Sie wurde mit anderen Jüdinnen*Juden in Eisenbahnwaggons nach Auschwitz deportiert.



Die Zeitzeuginnen

- Sie beschreibt ihre Zeit in Auschwitz – geprägt von Hunger und Todesangst. Nach ihrer Ankunft wurde ihr die Häftlingsnummer A-5447 auf den Unterarm tätowiert, es gab kaum Essen, die Wachmänner waren brutal, viele Menschen starben.
- Sie überlebte den Holocaust. Ihre Eltern sah sie nie wieder: Sie waren 1942 von Mainz nach Piaski in Polen deportiert worden und überlebten nicht.

Leitfragen

Schaut euch gemeinsam das Interview mit Hansi Bodenheim an. Diskutiert anschließend in der Gruppe über das Interview.

Diese Leitfragen können euch dabei helfen:

1. Welchen Eindruck habt ihr von Hansi Bodenheim?
2. Wie beschreibt sie ihre Kindheit und Schulzeit?
3. Wie nimmt sie Ausgrenzung wahr? Was sind die Folgen davon?
4. Welche Bedeutung haben Interviews wie das mit Hansi Bodenheim für nachfolgende Generationen?



Die Zeitzeuginnen

Lotte Kramer



Zeitzeugin:

Lotte Kramer,
geboren als Lotte Wertheimer
am 22. Oktober 1923 in Mainz

- Als Kind dachte Lotte Kramer nicht viel über das Jüdisch-Sein nach. Sie war mit den anderen Kindern befreundet, die Religion spielte für die Kinder keine große Rolle.
- Nach 1933 nahm die Ausgrenzung von jüdischen Menschen zu:
 - Vor einigen Geschäften bemerkte Lotte Kramer Schilder mit der Aufschrift „Keine Juden!“
 - Jüdinnen*Juden durften nach einiger Zeit keine Schwimmbäder mehr benutzen, genauso wurden Kinobesuche später für sie verboten
- Lotte Kramer erinnert sich an die Pogromnacht:
 - Sie versteckte sich mit Freunden und Mutter in der Pogromnacht auf einem Dachboden, ihr Vater versteckte sich im Wald.
 - Sie berichtet von der Zivilcourage eines christlichen Direktors einer Jungen-Schule, der sich den Angreifern entgegenstellte.

Die Zeitzeuginnen

- Nach der Pogromnacht erfuhr Lotte Kramer vom Selbstmord ihres beliebten Schuldirektors Dr. Mannheimer. Er war von ehemaligen Schülern angegriffen worden.
- 1939 wurde Lotte Kramer mit einem Kindertransport nach England geschickt. Sie konnte so vor den Nationalsozialisten gerettet werden.
- Ihre Eltern wurden 1942 nach Piaski in Polen deportiert:
 - Die letzte Nachricht der Eltern stammt vom 20.3.1942: „Wir müssen von hier fort!“ (Rot-Kreuz-Telegramm).
 - Das weitere Schicksal der Eltern ist unbekannt. Lotte Kramer hat ihre Eltern nie wiedergesehen.

Leitfragen

Schaut euch gemeinsam das Interview mit Lotte Kramer an. Diskutiert anschließend in der Gruppe über das Interview.

Diese Leitfragen können euch dabei helfen:

1. Welchen Eindruck habt ihr von Lotte Kramer?
2. Wie beschreibt sie ihre Kindheit und Schulzeit?
3. Wann beginnt für sie die Ausgrenzung und wie nimmt sie die Pogromnacht wahr? Was sind die Folgen davon?
4. Welche Bedeutung haben Interviews wie das mit Lotte Kramer für nachfolgende Generationen?



Formen des Gedenkens

In der deutschen Erinnerungskultur gibt es vielfältige Formen des Gedenkens und Erinnerns. In Kleingruppen werden sich die Teilnehmer*innen mit diesen verschiedenen Formen beschäftigen, um abschließend darüber zu diskutieren, was lebendiges Erinnern für sie bedeutet.

Zu diesen unterschiedlichen Formen zählen öffentliche Gedenkveranstaltungen, Staatsakte mit Kranzniederlegung, Stolpersteinverlegungen, aber auch Denkmäler, Gedenkstätten oder kreative Formen des Gedenkens.



Weiterführende Links

USC Shoah Foundation

- Die Survivors of the Shoah Visual History Foundation, kurz USC Shoah Foundation ist eine Stiftung, die weltweit Zeitzeug*innen-Berichte sammelt und aufzeichnet. So sollen die Berichte für die Nachwelt gesichert werden.
- [Hier](#) geht es zur offiziellen Homepage.

Zeitzeugenportal

- Das Zeitzeugenportal sammelt und archiviert Zeitzeugeninterviews zur deutschen Geschichte. Hier findet man neben Interviews über die Zeit des Nationalsozialismus beispielsweise auch Videos zur Weimarer Republik oder der DDR.
- [Hier](#) geht es zur offiziellen Homepage.
- [Hier](#) geht es zu Interviews mit Zeitzeug*innen der NS-Diktatur und dem Holocaust.

Lesehinweise

Elm, Michael: Erinnerung ohne Zeugen

- Was bedeutet der Verlust der Zeitzeugen und wie wird sich die Erinnerungskultur verändern? [→ Zum Text](#)

Bundeszentrale für Politische Bildung

- Unter dem Themenschwerpunkt Erinnerungskultur finden sich verschiedene Texte zur Geschichte und zum Wandel der deutschen Erinnerungskultur. [→ Zur Homepage](#)

Gedenkstätte KZ Osthofen

- Im „Blatt zum Land“ werden sowohl die Geschichte des Konzentrationslagers Osthofen als auch die Entstehung der Gedenkstätte beleuchtet. [→ Zum Text](#)

Kontakt

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung. Kontaktieren Sie uns!

Anschrift

Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz

Flachsmarkstraße 36

55116 Mainz

06131-617 7447

Ansprechpartnerinnen



Dr. Cornelia Dold

Leiterin des Hauses

cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de

0160-3823436



Franziska Hendrich

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Pädagogik

franziska.hendrich@haus-des-erinnerns-mainz.de

0151-74257566



@HdE_Mainz



www.haus-des-erinnerns-mainz.de



@HdE_Mainz





@HdE_Mainz



www.haus-des-erinnerns-mainz.de



@HdE_Mainz